

Die Sternbilder



Inhalt

Wie die Sternbilder erfunden wurden

Vorrede	3
1.Akt: Urzeit	4
2.Akt: Babylon	7
3.Akt: Griechenland	10
4.Akt: Die Neuzeit	14
Nachrede	18

Aufführungshilfen

1. Sachinformationen	19
1.1 Definition und Festlegung	19
1.2 Astronomische Erläuterungen	19
1.3 Kulturgeschichtliche Erläuterungen	20
1.4 Literatur	25
2. Rollenübersicht- und Verteilung	26
3. Bühnenbilder	28
4. Requisiten	46
5. Kostüme	48
6. Musik	49
7. Anmerkungen zur Inszenierung	58
8. Fotos mit Unterschriften	60

Wie die Sternbilder erfunden wurden

Vorrede

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Das linke und rechte Bild gehören zum 1. Akt. In der Mitte hängt das Sternbild des Großen Bären (mit Sternen). Alle Kinder pfeifen oder singen und spielen das Sternenlied. 2 Kinder stehen am vorderen Bühnenrand.

Kind 1: Liebe Zuschauer, heute wollen wir an einigen Beispiel zeigen, wie die Sternbilder erfunden wurden.

Kind 2: Hier seht ihr das Sternbild des Großen Bären (*zeigt darauf*). Das kennt ihr sicher schon alle. In Wirklichkeit sind am Himmel natürlich nur die Sterne des Großen Bären zu sehen (*zeigt darauf*), das Bild muß man sich dazu denken.

Kind 1: So ist das für alle Sternbilder, die Sterne kann man sehen, die Bilder muß man sich vorstellen.

Kind 2: Diese Bilder sind es, die von Menschen erfunden wurden, die Sterne sind natürlich schon immer da gewesen.

Kind 1: Nun werdet ihr sicher fragen, warum zu diesen Sternen (*zeigt darauf*) gerade das Bild eines Bären erfunden worden ist, denn die Sterne selbst bilden ja gar keine Figur, die einem Bären ähnlich sieht.

Kind 2: Die gleiche Frage kann man bei fast allen Sternbildern stellen, denn nur in ganz wenigen Fällen kann man schon an den Sternen die Figur des Sternbildes erkennen, mit dem diese Sterne bezeichnet werden.

Kind 1: Diese Frage werden wir euch in unserem Stück an vielen Beispielen beantworten.

Ende der Vorrede

1. Akt

Vor ca. 20.000 - 30.000 Jahren. Das linke Drittel des Bühnenbildes zeigt eine Überschwemmungsszene mit Regen, Blitz und Sturm, das rechte Bühnenbilddrittel eine Dürreszene: Kahle Wüste mit einem Tiergerippe. Auf dem mittleren Bühnenbild sind am dunkelblauen Himmel die Sterne des "Wassermannes" dargestellt, wobei der Himmel nach unten durch eine gerade Horizontlinie und Land davor begrenzt wird. Drei Darstellergruppen treten in diesem Akt auf. Die Spieler (6 - 7), die Erzähler (5) und die Musiker. Die Spieler sitzen eng beieinander vor einem Zelt in der Mitte der Bühne. Sie sind sehr einfach bekleidet (z.B. Lendenschurze). Die Erzähler sitzen, deutlich von den Spielern getrennt, etwas weiter links vorne.

Die Kinder singen bzw. spielen die Steinzeitmusik. Ein Schild zeigt: vor ungefähr 30.000 Jahren.

Erzähler 1: Es begann vor langer langer Zeit, vermutlich vor 20.000 - 30.000 Jahren.

Erzähler 2: Damals waren die Menschen Nomaden und lebten vom Jagen, Fischen und Sammeln.

Erzähler 3: Sie hatten noch keine festen Häuser oder gar Vorratskammern und waren deshalb den Unbilden der Natur fast hilflos ausgeliefert.

Erzähler 4: Ganz besonders gefährlich für sie waren scheinbar unvermutet hereinbrechende Wettererscheinungen, wie z.B. Überschwemmungen, Stürme oder Trockenzeiten.

Erzähler 5: Auch vor großen Raubtieren mußten sie Angst haben.

Jetzt führen die Spieler etwas vor. Sie bewegen sich auf das linke Bühnendrittel und, während Donner- und Sturmgeräusche und Regenprasseln zu hören sind, hocken sie sich dort eng zusammen und rufen.

Alle Spieler: Hilfe, Hilfe, wir ertrinken.

Jetzt bewegen sie sich auf das rechte Bühnendrittel, hocken sich dort zusammen und rufen. Musik ertönt. Spieler machen entsprechende Gesten.

Alle Spieler: Wasser, Wasser.

Jetzt kommt ein Löwe auf die Bühne (oder nur dessen Brüllen ist zu hören). Die Spieler laufen zur Mitte der Bühne, hocken sich dort ganz eng umschlungen zusammen und rufen.

Alle Spieler: Hilfe, Hilfe, der Löwe will uns fressen.

Jetzt kommen wieder die Erzähler zu Wort.

Erzähler 1: Doch da geschah damals etwas sehr wichtiges.

Erzähler 2: Die Menschen entdeckten nämlich, daß man am Himmel an den Sternen, erkennen kann, wann die Zeiten der Überschwemmungen oder der Trockenzeit bevorstehen.

Jetzt treten wieder die Spieler in Aktion. Sie liegen schlafend am Boden. Einer steht auf und ruft.

Spieler 1: Wacht auf, wacht auf!

Die Schläfer wachen auf, gähnen, recken sich, reiben sich die Augen und setzen sich hin.

Spieler 2: Warum weckst du uns?

Spieler 1: Ich will euch etwas wichtiges zeigen.

Spieler 3: Was denn?

Spieler 1: Schaut einmal dort (*zeigt dabei auf das mittlere Bühnenbild*) an den Himmel.

Spieler 4: Dort wird die Sonne gleich aufgehen, der Himmel ist da schon ein bißchen heller.

Spieler 1: So ist es, du hast recht. Nun guckt euch auch einmal die Sterne an dieser Stelle genau an (*geht zum Bühnenbild und zeigt auf die Sterne des "Wassermannes"*)

Spieler 5: Wir sehen sie und wir wissen auch, daß dort, an der Aufgangsstelle der Sonne, im Verlauf der Zeit immer andere Sterne stehen.

Spieler 1: Da wißt ihr ja schon etwas ganz wichtiges. Aber mir ist an diesen Sternen noch etwas ganz besonderes aufgefallen.

Spieler 2: Was denn?

Spieler 1: Ich habe gemerkt, daß, wenn gerade diese Sterne (*zeigt wieder auf die Sterne des "Wassermannes"*) morgens an der Aufgangsstelle der Sonne stehen, die Zeit der Überschwemmungen ganz kurz bevorsteht.

Spieler 3: Das ist ja eine ganz wichtige Entdeckung. Dann wissen wir jetzt ja, daß hier sehr bald alles überschwemmt sein wird. Wir müssen also ganz schnell von hier aus dem Flußtal wegziehen.

Spieler 4: Wir werden diesmal also nicht vom Unwetter überrascht werden und keiner wird ertrinken.

2. Akt

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Der linke Teil zeigt eine Szene aus Babylon, z.B. Turm zu Babel. Auf dem rechten Drittel ist auch eine Szene aus Babylon dargestellt, z.B. eine Mauer mit Bildern geflügelter Löwen. Der Mittelteil wird von einer Darstellung des Tierkreises eingenommen. Auf der freien Fläche innerhalb des Tierkreises werden im Verlauf dieses Aktes 4 Abbildungen von Sternbildern befestigt und wieder abgenommen. Auch eine abnehmbare Sonnenscheibe ist vorhanden.

In diesem Akt wird eine Astronomie-Unterrichtsstunde in einer babylonischen Tempelschule ca. 2000 vor Christus dargestellt. Dementsprechend gibt es in diesem Akt den Lehrer, die Schüler und die Erzähler (5). Lehrer und Schüler sind babylonisch gekleidet: hemdartige Kleider mit viel Gold- und Silberschmuck. Die Erzähler sitzen vor dem rechten Bühnenbild. Eine einfache Melodie wird gespielt, hört jedoch schon nach kurzer Zeit auf. Ein Schild zeigt: Tempelschule in Babylon vor 4.000 Jahren.

Erzähler 1: Als vor ungefähr 5.000 Jahren die ersten Staaten im Zweistromland und in Ägypten entstanden (*zeigt dabei auf das linke und rechte Bühnenbild*), gab es in diesen Staaten viele Priester, die z.B. bei den Babyloniern auch immer Astronomen waren, denn auch bei ihnen waren die Sterne Götter.

Erzähler 2: Es waren diese Astronomen-Priester, welche die von den Vorfahren bekannten Sterngruppen nun mit Namen und Bildern versahen.

Erzähler 3: Sie wählten dazu solche Namen und Bilder, welche die Ereignisse darstellten, die diese Sterngruppen ankündigten.

Erzähler 4: Damals gab es auch schon Schulen, und in diesen Schulen mußte natürlich alles, was man über die Sterne wußte, gelernt werden, denn das war ja für die Menschen damals sehr wichtig.

Jetzt beginnt die Schulstunde. Der Lehrer kommt herein und alle Schüler verbeugen sich tief.

Alle Schüler: Begrüßt seist du, Schulvater.

Schulvater: Begrüßt seid ihr, Schüler.

Schulvater: Heute wollen wir wiederholen, was ihr über die Sternbilder gelernt habt. Sargon, erzähl du, wie es angefangen hat.

Sargon tritt vor das mittlere Bühnenbild und befestigt dort das Bild mit der Sterngruppe des Wassermannes innerhalb des Tierkreises. Beim Sprechen zeigt er auf das jeweils gemeinte.

Schulvater: Das ist richtig. Semiramis, setz' dich. Weil der größte Teil dieser Sternbilder ein Tier darstellt, nennt man diesen Kreis den Tierkreis, und mit Hilfe dieses Tierkreises können die Menschen während des ganzen Jahres, wenn sie morgens zum Aufgangspunkt der Sonne schauen, feststellen, was jetzt getan werden muß: Kanäle ausbessern, heiraten usw..

Jetzt sprechen wieder die Erzähler.

Erzähler 1: So hatten die Babylonier also aus Gründen der Nützlichkeit einen ganzen Kreis am Himmel mit Bildern belegt.

Erzähler 2: Den Sternen, die nicht auf dem Tierkreis liegen, hatten sie aber keine Bilder zugeordnet, vermutlich, weil es ihnen keinen Nutzen brachte. Diesen Sternen wendeten sich, 1.500 Jahre später, die Griechen zu. Das zeigen wir im nächsten Akt an.

Der Abzählreim wird gesungen.

Ende des 2. Aktes

3. Akt

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Das linke Drittel zeigt den nördlichen Sternenhimmel (wobei der innere, außerhalb des Tierkreises liegende Teil zunächst abgedeckt ist). Auf dem rechten Drittel ist eine Szene aus Griechenland ca. 500 v.Chr. dargestellt: Tempel, Statuen usw.. Am mittleren Teil werden die jeweils gespielten Sternbilder aufgehängt; jetzt ist dort das Bild des Hercules befestigt. Es gibt wieder zwei Gruppen von Darstellern: Spieler und Erzähler (4). Eine einfache Flötenmelodie ist zu hören. Ein Schild zeigt an: Griechenland vor ca. 2.500 Jahren. Die Erzähler fangen an.

Erzähler 1: Nachdem die Babylonier also die Sternbilder des Tierkreises erfunden hatten (*zeigt dabei auf den Tierkreis auf dem linken Bühnenbild*), begannen etwa 1.000 v.Chr. die Griechen damit, auch den noch nicht abgebildeten Teil des Himmels mit Sternbildern zu versehen.

Erzähler 2: Weil von Griechenland aus der nördliche Teil des Sternenhimmels besser als der südliche zu sehen ist, bedeckten sie deshalb hauptsächlich diesen nördlichen Teil (*zeigt auf das linke Bühnenbild, wo jetzt der ganze Sternenhimmel zu sehen ist*) mit ihren Bildern.

Erzähler 3: Sie erfanden diese Bilder aber auf eine ganz andere Art und Weise als die Babylonier. Sie versetzten nämlich Gestalten aus ihren Sagen an den Himmel.

- Hercules: Hier sind die goldenen Äpfel, König.
- König: Oh Hercules, was du vollbracht hast, muß jedem Sterblichen Angst einflößen, denn du bist unbesiegbar. Und jetzt wirst du sogar unsterblich.
- Erzähler 4: Auch einige andere Taten des Hercules, die wir euch nicht gezeigt haben, sind als Bilder am Himmel verewigt.
- Erzähler 1: Die Hercules- und einige andere Sagen waren den Griechen so wichtig, weil für sie diese Sagen die Besiegung der Tiere durch die Menschen darstellten.
- Erzähler 2: Auf diese Art und Weise wurde also der nördliche und ein Teil des südlichen Himmels mit Bildern aus den griechischen Sagen belegt.

Hier singen die Kinder das Griechenlied.

Ende des 3. Aktes

4. Akt

Das Bühnenbild ist dreigeteilt, rechts hängt das Bild des südlichen Sternenhimmels mit seinen Sternbildern, wobei ein Teil zunächst noch abgedeckt ist. Links ist eine Küstenlandschaft dargestellt: Im Vordergrund Küstenlinie und Palmen, im Hintergrund das Meer und eine Karavelle. Am freien Mittelteil des Bühnenbildes werden im Verlauf dieses Aktes die jeweils besprochenen Sternbilder angehängt. Vorerst hängen dort die Sterngruppen des Indianers und des Tucans. Es gibt 2 Gruppen von Darstellern: 4 Erzähler und 5 Spieler. Die Spieler sind als Seeleute gekleidet. Die Erzähler sitzen vor der rechten Sternkarte. Ein Schild zeigt: Auf Entdeckungsfahrt, vor 500 Jahren.

- Erzähler 1: Nachdem die Griechen ihre Sternbilder an den Himmel gesetzt hatten, war nur noch ein kleiner Teil des südlichen Himmels (*zeigt dabei auf die noch freie, abgedeckte Fläche des rechten Bühnenbildes*) ohne Bilder.
- Erzähler 3: Das war der Teil des Himmels, der von Europa aus nicht zu sehen ist.
- Erzähler 3: Erst als die Europäer vor ungefähr 500 Jahren, in der Zeit der Entdeckungen, immer weiter nach Süden segelten, lernten sie auch diesen noch freien Teil des südlichen Sternenhimmels kennen.
- Erzähler 4: Und dabei erfanden sie für die noch nie gesehenen Sternengruppen dieses Himmelsteils wunderschöne Sternbilder.

Jetzt wird die Abdeckung des linken Bühnenbildes abgenommen und die Spieler kommen auf die Bühne.

Erzähler 2: Außerdem haben sie auch noch einige Instrumente, die sie auf den Reisen brauchten zu Sternbildern gemacht.

Erzähler 3: Damit war dann, am Ende der Zeit der Entdeckungen, auch der bis dahin noch nicht bebilderte Teil des Himmels (*zeigt dabei auf das rechte Bühnenbild*) mit Sternbildern versehen.

Ende des 4. Aktes

Nachrede

Auf der linken Seite ist jetzt der nördliche, auf der rechten Seite der südliche Sternenhimmel mit seinen Bildern zu sehen. In der Mitte hängt das Bühnenbild des Tierkreises mit der im Zentrum angehefteten Sonne. 2 Kinder treten an den vorderen Bühnenrand.

Kind 1: Liebe Zuschauer, jetzt habt ihr also gesehen, wie die Menschen die Sternbilder erfunden haben.

Kind 2: Das hat, wie ihr auch gesehen habt, viele tausend Jahre gedauert.

Kind 1: Ihr habt sicher auch bemerkt, daß es zu verschiedenen Zeiten ganz unterschiedliche Gründe waren, aus denen die Menschen den Sternenhimmel mit Bildern bedeckt haben.

Kind 2: Für den, der das weiß, ist der Sternenhimmel deshalb ein buntes Bilderbuch zu einigen interessanten Zeiten aus der Geschichte der Menschheit.

Zum Verabschieden der Zuschauer wird nun das Sternenlied gesungen.

Ende

1. Sachinformation

1.1 Definition und Festlegung

Ein Sternbild ist eine mehr oder minder auffällige, scheinbar physisch zusammenhängende Gruppe von Sternen, der von den Menschen im Laufe der Geschichte ein Bild zugeordnet worden ist, wobei dieses Bild nur in ganz wenigen Fällen eine auch nur entfernte Ähnlichkeit mit der Anordnung der Sterne aufweist. Die helleren Sterne eines Sternbildes werden auf Sternkarten oft mit Linien untereinander verbunden dargestellt. Der hellste Stern eines Sternbildes wird mit dem lateinischen Namen des Sternbildes und einem "Alpha" bezeichnet. So heißt z.B. der hellste Stern des Großen Bären Alpha Ursae Majoris. Die nächst helleren Sterne erhalten dann die Buchstaben Beta, Gamma usw. Die Grenzen der einzelnen Konstellationen (Sternbilder) sind von der Internationalen Astronomischen Union festgelegt. Heute gibt es nach dieser Festlegung insgesamt 88 Sternbilder, die den ganzen Himmel bedecken.

1.2 Astronomische Erläuterungen

Im vorangegangenen Kapitel wurde gesagt, dass die einzelnen Sterne eines Sternbildes nur scheinbar eine physisch zusammenhängende Gruppe von Sternen bilden. Damit ist gemeint, dass die einzelnen Sterne einer Gruppe physikalisch und astronomisch nichts miteinander zu tun haben. Ihr dichtes Nebeneinander am Himmel ist nicht durch kleine gegenseitige Abstände bedingt, sondern nur Folge des Unvermögens des menschlichen Auges, die Entfernung von Sternen erkennen zu können. In Wirklichkeit stehen die Sterne einer solchen Gruppe nämlich in sehr unterschiedlichen Entfernungen zu uns. Die Kugelform der Erde und die Bewegungen der Erde um die Sonne haben zur Folge, dass von einem Punkt der Erdoberfläche aus niemals alle 88 Sternbilder gleichzeitig sichtbar sind. Um das zu verstehen, ist es zweckmäßig, sich die kugelförmige Erde einmal im Zentrum einer sehr viel größeren, sie ganz umgebenden Kugel vorzustellen. Auf dieser äußeren Kugel sind die Sterne befestigt zu denken. Die Kugelform der Erde hat nun die Konsequenz, dass von irgendeinem beliebigen Punkt der Erdoberfläche aus dann jeweils nur ein Teil der äußeren Kugel mit ihren Sternen zu sehen ist, der sich über dem Horizont befindet, der andere Teil ist unter dem Horizont. Welcher Teil der äußeren Kugel sichtbar ist, hängt vom Standpunkt auf der Erdoberfläche ab. Genau auf dem Nordpol stehend, sieht man auf den gesamten "nördlichen Sternenhimmel", vom Südpol aus den "südlichen". Auf Positionen dazwischen sind jeweils Teile von beiden sichtbar. Die Bewegung der Erde um die Sonne, die jetzt im Mittelpunkt der großen Kugel gedacht werden muss, bedingt, dass im Laufe des Jahres die am nächtlichen Himmel sichtbaren Sternbilder wechseln. Das liegt daran, dass Sterne natürlich nur jeweils in der Nacht, d.h. von Positionen auf der von der Sonne abgewandten Seite der Erdkugel aus zu sehen sind. Da sich die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne z.B. im Winter und Sommer auf jeweils entgegengesetzten Positionen ihrer Bahn um die Sonne befindet, sind von den Nachtseiten der Erde in diesen Positionen jeweils auch nur die genau entgegengesetzten Teile der äußeren Kugel mit ihren Sternen sichtbar.

Weil die Erde aber nicht von ihrer Sommer- zu ihrer Winterposition springt, sondern sich kontinuierlich um die Sonne bewegt, ist jeden Tag ein jeweils - allerdings nur ein klein wenig veränderter - anderer Teil der äußeren Himmelskugel sichtbar. Damit ist auch zu erklären, warum die Sonne im Verlaufe eines Jahres ihre Position in den Sternbildern

wechselt. Man stelle sich dazu z.B. eine Linie vor, die von der Erde zur Sonne und daraus weiter bis zur äußeren Kugelhülle gezogen wird. Dort trifft diese Linie auf das Gebiet eines Sternbildes. Man sagt dann, die Sonne steht in diesem Sternbild, weil sie für das Auge an der gleichen Stelle des Himmels wie das Sternbild zu stehen scheint. Bedingt durch die Weiterbewegung der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne wird eine solche Linie dann natürlich jeden Tag eine andere Stelle auf der äußeren Kugel treffen und somit die Bewegung der Sonne von einem zum anderen Sternbild vortäuschen.

Die Sternbilder, welche die Sonne auf diese Weise im Laufe eines Jahres durchwandert, heißen die "Tierkreissternbilder". Beobachtet man diese "Wanderung" der Sonne, indem man entweder bei Sonnenauf- oder bei Sonnenuntergang die Sterne beobachtet, die gleichzeitig mit der Sonne auf- oder untergehen. Wenn man das jeweils in Abständen von einigen Tagen macht, wird man feststellen, dass die Sonne ihre Position relativ zu den mit ihr auf- oder untergehenden Sternen jeweils ein wenig verändert hat. Am Tag ist eine derartige Beobachtung natürlich nicht möglich, weil dort die Sterne von der Sonne überstrahlt werden und nicht sichtbar sind.

1.3 Kulturgeschichtliche Erläuterungen

Wie schon erwähnt, war es nicht die Form der Sterngruppen, die dazu führte, zwangsläufig ganz bestimmte Bilder in ihnen zu sehen und sie danach zu benennen. Diese Benennung oder Zuordnung von Bildern geschah aus ganz anderen Gründen und hat sich über viele Jahrtausende hingezogen. Die Geschichte der Sternbilder, ihre Erfindung und Mythisierung kann deshalb nur verstanden werden auf dem Hintergrund der geistigen und religiösen Entwicklung der frühen Menschheit aus deren allerersten urtümlichen Anfängen heraus.

Vorderer Orient

So hat das bildhafte Denken der frühen Steinzeitmenschen im vorderen Orient den ältesten Sternbildern ihren Namen gegeben. Wenn z.B. regelmäßig mit dem Frühaufgang einer bestimmten Sterngruppe die Regenzeit einsetzte, so wurde dies als eine höhere Ordnung empfunden und in dem Bemühen, einer hier offenbar waltenden höheren Macht sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wurde diese Sterngruppe dann zum Bringer des Regens gemacht: zum Wassermann, der den vollen Krug über das Land ausleerte.

Der Anlass zur Benennung der Sterngruppen war aber durch reine Nützlichkeits Erwägungen bedingt. Für die Menschen der damaligen Zeit, die Ackerbau und/oder Viehzucht betrieben, war es wichtig, im Voraus zu wissen, wann die Regenzeit beginnen, wann der Nil seinen fruchtbaren Schlamm bringen würde, wann die ersten Lämmer ihrer Schafherden zur Welt kommen würden usw..

Die Sternbilder wurden also als Zeitmarken für den Beginn ihrer landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt. Aus diesem Grund sind auch nicht die auffälligsten Sternbilder die allerersten, sondern die Bilder des Tierkreises, d.h. derjenigen Sterngruppen, die im Laufe eines Jahres jeweils zusammen mit der Sonne auf- bzw. untergehen, die also das Jahr unterteilen.

So kann aus den Tierkreisbildern vom Widder bis zu den Fischen der Jahreslauf des bäuerlichen Lebens im alten Assyrien oder Ägypten abgeleitet werden.

2. Rollenübersicht und –verteilung

Die Intention der Theaterstücke dieser Reihe besteht u.a. darin, jeweils ganze Klassen an dem begleitenden Unterricht und an dem Stück selbst mitwirken zu lassen, was bedeutet, dass jedem einzelnen Schüler die Möglichkeit geboten werden soll, eine Rolle zu übernehmen.

Um das Stück für alle Klassenstärken flexibel zu halten, besitzt dieses Theaterstück 44 verschiedene Sprechrollen und eine ganze Reihe Rollen ohne Text (je nach Klassenstärke s.u.). Den Autoren ist bewusst, dass es so große Klassen, in denen jedes Mitglied nur eine Rolle übernehmen würde, wahrscheinlich nicht gibt. Die Übertragungsmöglichkeit auf ganz unterschiedliche Schülerzahlen besteht darin, verschiedene Rollen, die in den vier Akten vorkommen, von gleichen Darstellern spielen zu lassen. Es erscheint uns jedoch sinnvoller, das Stück von zwei Lerngruppen (evtl. Klassen) inszenieren zu lassen. Dabei könnten die Vorrede und Akt 1 und 2 von einer Gruppe (Klasse) Akt 3 und 4 und die Nachrede von der zweiten Gruppe (Klasse) dargestellt werden. Gegebenenfalls könnten aber auch ein oder zwei Akte vollständig weggelassen werden.

Wenn die Aufführung nur von einer Klasse bewerkstelligt werden soll, so können verschiedene Rolle in verschiedenen Akten durch die gleichen Akteure besetzt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch die Statistenrollen von großer Bedeutung sind, da sie die Möglichkeit bieten, gehemmte und theaterungeübte Schüler/innen an das Theaterspielen heranzuführen. Jeder Lehrer hat die Möglichkeit, evtl. mit der Klasse zusammen, das Theaterstück auf die eigenen Bedürfnisse hin zu verändern, d.h. Rollen hinzuzunehmen bzw. zu streichen. Für das Theaterstück "Wie die Sternbilder erfunden wurden" wäre es z.B. denkbar, die Anzahl der Spieler im ersten Akt zu erhöhen, mehr oder weniger Schülerstatisten im zweiten Akt am Geschehen zu beteiligen und im vierten Akt mehr oder weniger Matrosen an Land gehen zu lassen. Erfahrungsgemäß sind für jede Leistungsstärke der Schüler/innen einer Klasse genügend Rollen vorhanden. Falls dem Lehrer für die Proben eine zweite Aufsichtsperson zur Verfügung steht, bietet es sich an, in den jeweils zwei Akten mit unterschiedlichen Akteuren zu spielen, da auf diese Weise parallel geprobt werden kann.

Die von den Autoren vorgesehenen Rollen verteilen sich wie folgt auf die vier Akte:
In der Vorrede führen zwei Schüler/innen in das Theaterstück ein:

- | | |
|------------|----------------|
| 1. Junge | kleinere Rolle |
| 2. Mädchen | kleinere Rolle |

Im **ersten Akt** treten insgesamt **10 Schüler/innen** auf und es gibt eine Rolle ohne Text:

Erzähler:

- | | |
|---------------|----------------|
| 1. Erzähler 1 | kleinere Rolle |
| 2. Erzähler 2 | kleinere Rolle |
| 3. Erzähler 3 | kleinere Rolle |
| 4. Erzähler 4 | kleinere Rolle |
| 5. Erzähler 5 | kleinere Rolle |

Spieler:

- | | |
|---------------|-----------------|
| 6. Spieler 1 | mittlere Rolle |
| 7. Spieler 2 | kleinere Rolle |
| 8. Spieler 3 | kleinere Rolle |
| 9. Spieler 4 | kleinere Rolle |
| 10. Spieler 5 | kleinere Rolle |
| 11. Löwe | Rolle ohne Text |

Im **zweiten Akt** sind **12 Sprechrollen** zu besetzen:

Erzähler:

- | | |
|----------------|----------------|
| 1. Erzähler 1 | kleinere Rolle |
| 2. Erzähler 2 | kleinere Rolle |
| 3. Erzähler 3 | kleinere Rolle |
| 4. Erzähler 4 | kleinere Rolle |
| 5. Schulvater | größere Rolle |
| 6. Hausmeister | kleinere Rolle |

Schüler/in:

- | | |
|--------------|----------------|
| 7. Sargon | kleinere Rolle |
| 8. Semiramis | mittlere Rolle |
| 9. Egibi | kleinere Rolle |
| 10. Dummuk | kleinere Rolle |
| 11. Balu | kleinere Rolle |
| 12. Labaschi | kleinere Rolle |

Im **dritten Akt** sind **acht Sprechrollen** und **mindestens vier Statistenrollen** am Geschehen beteiligt:

Erzähler:

- | | |
|-------------------|-----------------|
| 1. Erzähler 1 | größere Rolle |
| 2. Erzähler 2 | größere Rolle |
| 3. Erzähler 3 | größere Rolle |
| 4. Erzähler 4 | größere Rolle |
| 5. Liederlichkeit | kleinere Rolle |
| 6. Tugend | kleinere Rolle |
| 7. Hercules | kleinere Rolle |
| 8. König | mittlere Rolle |
| 9. Löwe | Rolle ohne Text |
| 10. Riese | Rolle ohne Text |
| 11. Drache | Rolle ohne Text |
| 12. Prometheus | Rolle ohne Text |

Im vierten Akt gibt es acht Sprechrollen:

- | | |
|---------------|----------------|
| 1. Erzähler 1 | kleinere Rolle |
| 2. Erzähler 2 | kleinere Rolle |
| 3. Erzähler 3 | kleinere Rolle |
| 4. Erzähler 4 | kleinere Rolle |

Matrosen

- | | |
|--------------|----------------|
| 5. Matrose 1 | kleinere Rolle |
| 6. Matrose 2 | kleinere Rolle |
| 7. Matrose 3 | kleinere Rolle |
| 8. Matrose 4 | kleinere Rolle |

- | | |
|--------------|----------------|
| 9. Kapitän | größere Rolle |
| 10. Indianer | kleinere Rolle |

Die **Nachrede** enthält **zwei Sprechrollen:**

- | | |
|------------|----------------|
| 1. Mädchen | kleinere Rolle |
| 2. Junge | kleinere Rolle |

3. Bühnenbilder

Die Bühnenbilder haben in einem Theaterstück viele verschiedene Funktionen. Sie beinhalten z.B. die Möglichkeit, den Schülern Sachinformationen auf einem handlungsorientierten Weg näher zu bringen, indem die Akteure die Bilder selber malen. Auf diese Art können sie z.B. erfahren, wie eine kahle Wüste aussieht. Der motivierende Charakter kann eine weitere Funktion von Bühnenbildern sein, da sich die Darsteller mit ihnen während der Proben besser in ihre Rollen einfinden können. Bei der Aufführung dienen sie als optische Hilfsmittel und unterstützen vor allen Dingen bei den Zuschauern den Einblick in die dargestellte Wirklichkeit. Die hier dargestellte Aufführung konnte mit Hilfe von einigen Hilfskräften relativ aufwendig gestaltet werden. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bühnenbilder. Die Anzahl dieser Bilder kann jedoch leicht verringert werden, indem z.B. nicht alle im Text erwähnten Sternbilder auch als Bühnenbilder erscheinen. Auch die Folien, die zur Verdeutlichung der Sternbilder über die Bühnenbilder gelegt werden, können weggelassen werden, indem anstelle der einzelnen Sterne direkt die entsprechenden Sternbilder auf den Bühnenbildern zu erkennen sind.

Herstellung und Bemalung

Am Anfang jeden Aktes werden als Anregung zur Gestaltung der Bühnenbilder kurze Beschreibungen dieser Bilder gegeben. Weitere Anregungen dazu können den Abbildungen entnommen werden. Zur Arbeitserleichterung sind darüber hinaus in diesem Kapitel auch noch detailliert ausgeführte Bühnenbildvorlagen aufgenommen worden (s.u.). Die Bilder sollten auf große Papierflächen (2 m x 2 m für die Mittel- bzw. 1 m x 2 m für die Randbühnenbilder) gemalt werden. Diese können erfahrungsgemäß am kostengünstigsten aus Tapeten (z.B. Rauhfaser) hergestellt werden, indem 2 bzw. 4

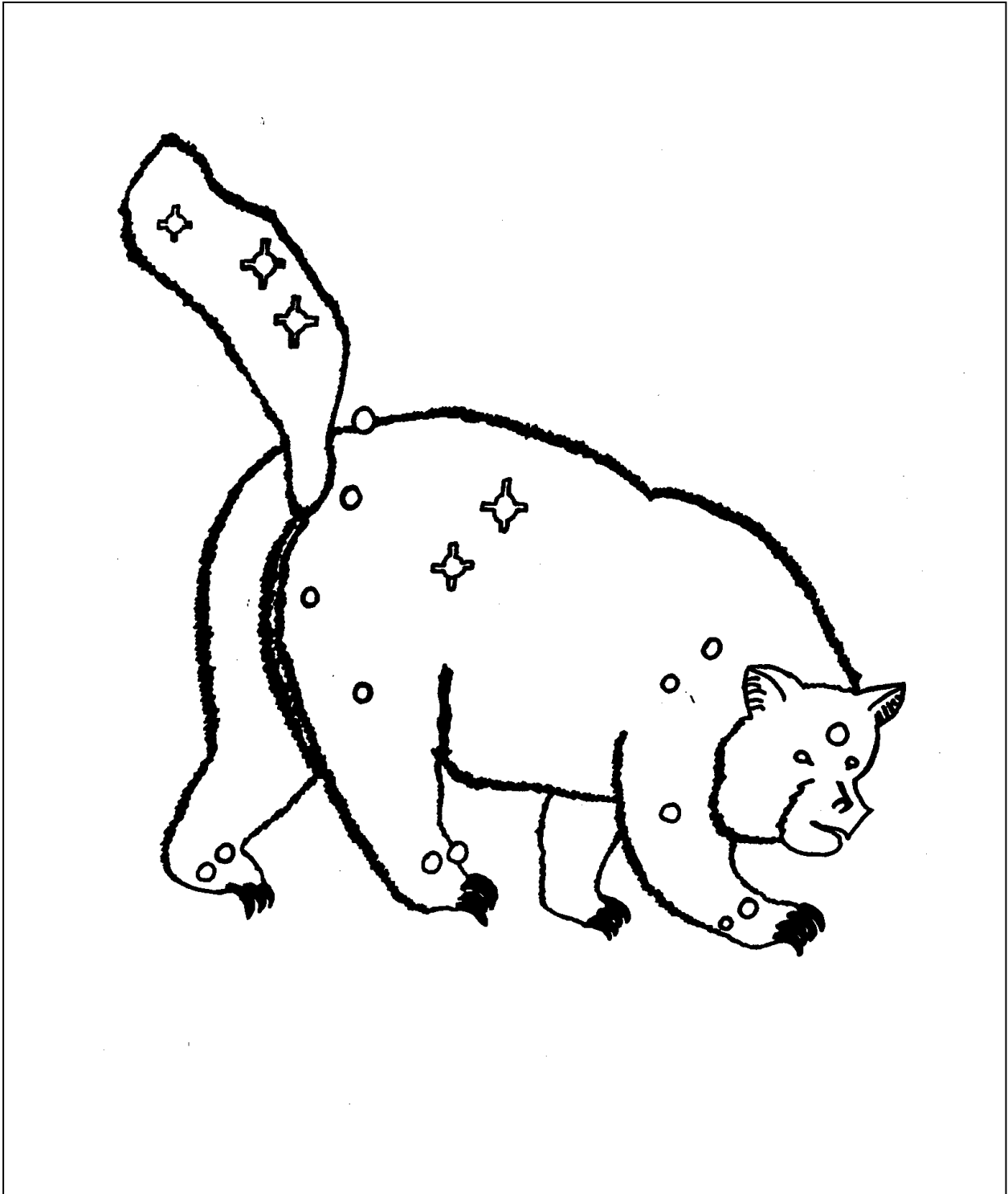
Bahnen (ca. 2 m lang) nebeneinander geklebt werden. Als Klebemittel hat sich Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle) bewährt. Mit diesem Band können auch die Außenränder der Fläche verstärkt werden. Um die Papierfläche z.B. an einem Kartenständer befestigen zu können, sollte an der oberen Seite eine Holzleiste, z.B. eine gehobelte Dachlatte, ebenfalls mit Verpackungsband befestigt oder angetackert werden. Im 2. und 4. Akt werden Bühnenbilder, die Sterngruppen zeigen, vor das Mittelteil gehalten oder dort aufgehängt. Zusätzlich müssen dazu Folien hergestellt werden, die das Sternbild darstellen. Sie werden oben an die kleinen Bühnenbilder angeheftet und während der Aufführung umgeklappt. Das Bemalen der Bühnenbilder kann auf sehr unterschiedliche Weisen bewerkstelligt werden. So kann es einerseits ohne Vorzeichnen erfolgen, andererseits können z.B. zuerst die Konturen der Bilder mit schwarzen Stiften vorgezeichnet (mit oder ohne Vorlage) und danach erst die Farben aufgetragen werden. Die Sternbild-Folien für den 2. und 4. Akt werden mit einem weißen Lackstift bemalt. Besonders gut gelingen Bühnenbilder erfahrungsgemäß, wenn sie auf OH-Folie vorgezeichnet (oder auf Folie kopiert), danach die Konturlinien auf die große Papierfläche projiziert und dort mit einem Stift nachgemalt werden. Dies ist auch bei der Herstellung der Sternbild-Folien möglich.

Das Buntmalen geschieht am besten von innen nach außen, da andernfalls Wartezeiten beim Trocknen entstehen. Die Schüler/innen können an jeder Phase der Erstellung und Bemalung beteiligt werden.

Materialliste zur Erstellung der Bühnenbilder:

- Tapete ca. 98 Meter (6 Bühnenbilder 2 m x 2 m Länge, 9 Bühnenbilder 1 m x 2 m, 4 Bühnenbilder 1 m x 1 m und 1 Bühnenbilder 1 m x 1,5 m)
- Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle), ca. 61 m für die Bahnenverbindung und ca. 27 m für die Befestigung der Holzlatten (50 x 20 mm)
- evtl. Verpackungsband (ca.101m)als Randschutz (rechte, linke und untere Seite)
- 13 Holzlatten oder Besenstiele (ca. 2 m lang)
- ein breiter wasserfester Filzstift zum Konturieren
- Vollton-/Abtönfarbe (Wasser zum Verdünnen)
- Pinsel und Farbbrollen (Fassaden-, Latexfarben mit Abstreichgitter)
- Gläser zum Mischen der Farben
- alte Zeitungen oder Plastikfolie zum Unterlegen beim Malen
- Folie ca. 7 cm (4 x 1 qm, 2 x 1,5 qm) z.B. Baufolie
- weißer Lackstift
- (Kartenständer)

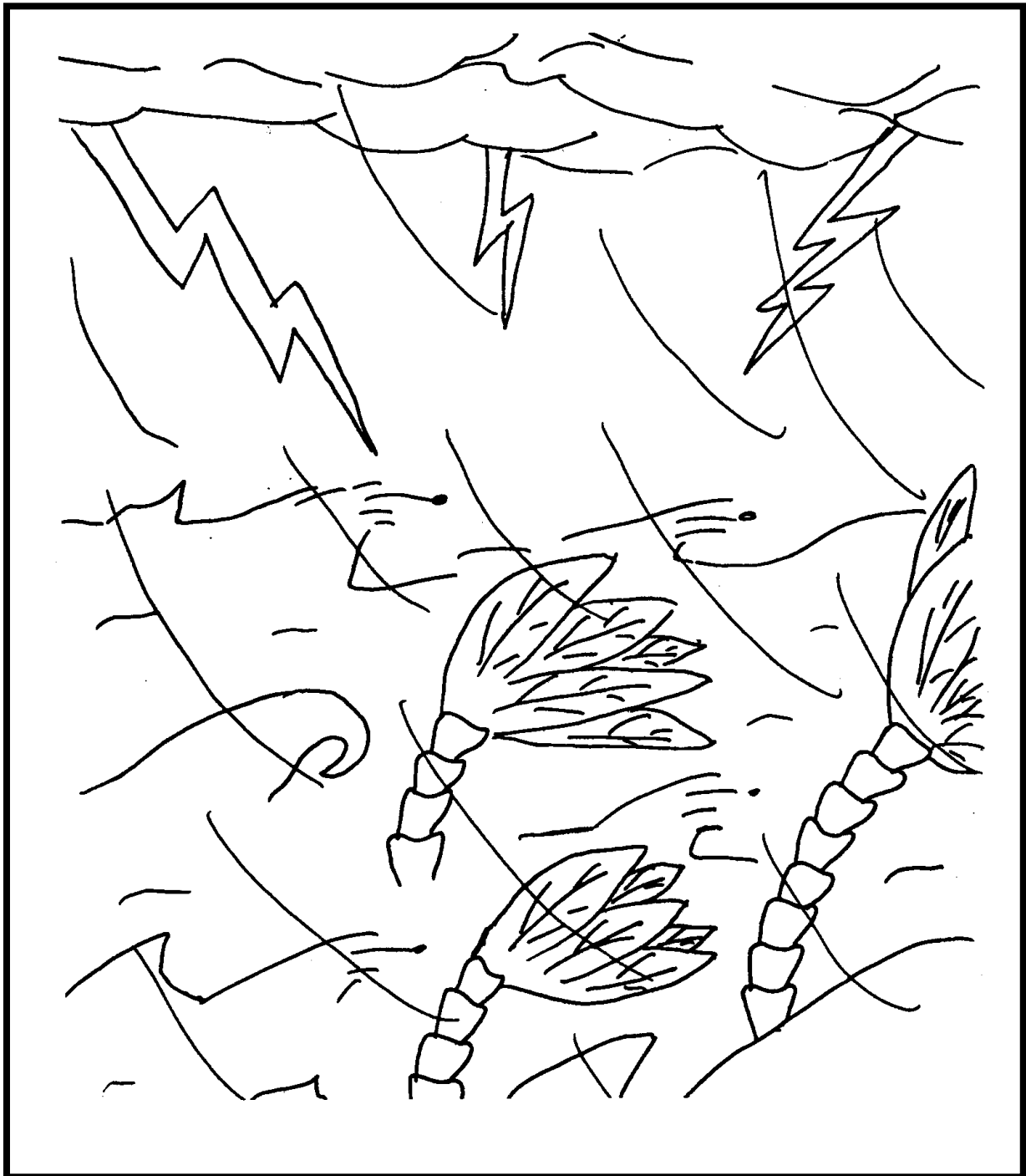
Der größte Teil dieser Materialien ist in Bau- und Hobbymärkten erhältlich. Die im folgenden beschriebenen und dargestellten Bühnenbilder besitzen ausschließlich Vorschlagscharakter, denn jeder Klasse bzw. jedem Spielleiter soll die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, erhalten bleiben.



Bühnenbildvorlage 1:

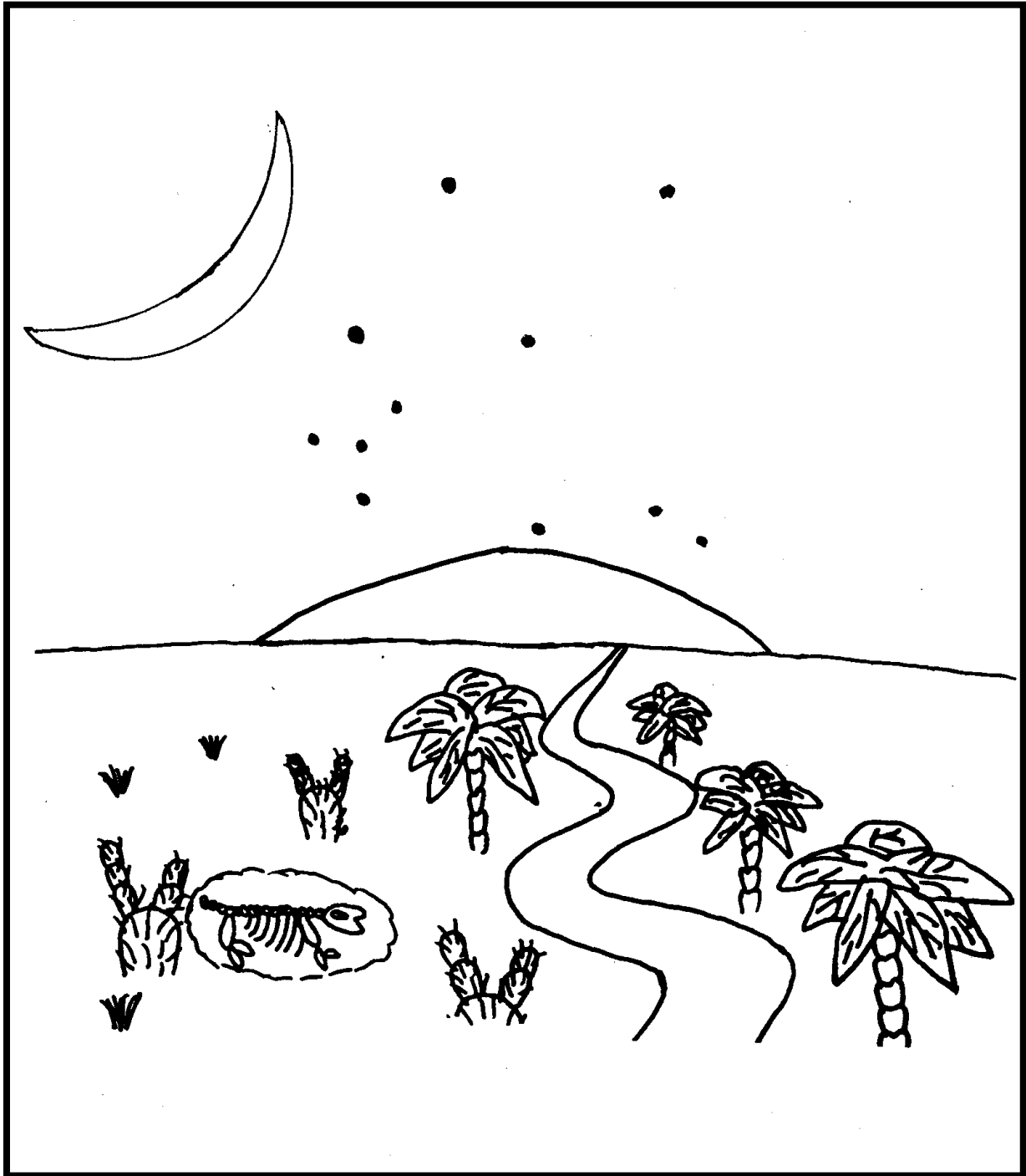
Vorrede Mitte der Bühne: Das Sternbild des Großen Bären

Von dieser Vorlage Folie erstellen, diese dann auf Bühnenbildunterlage projizieren (z.B. Tapete) und dort mit dickem Stift die Konturen nachzeichnen.



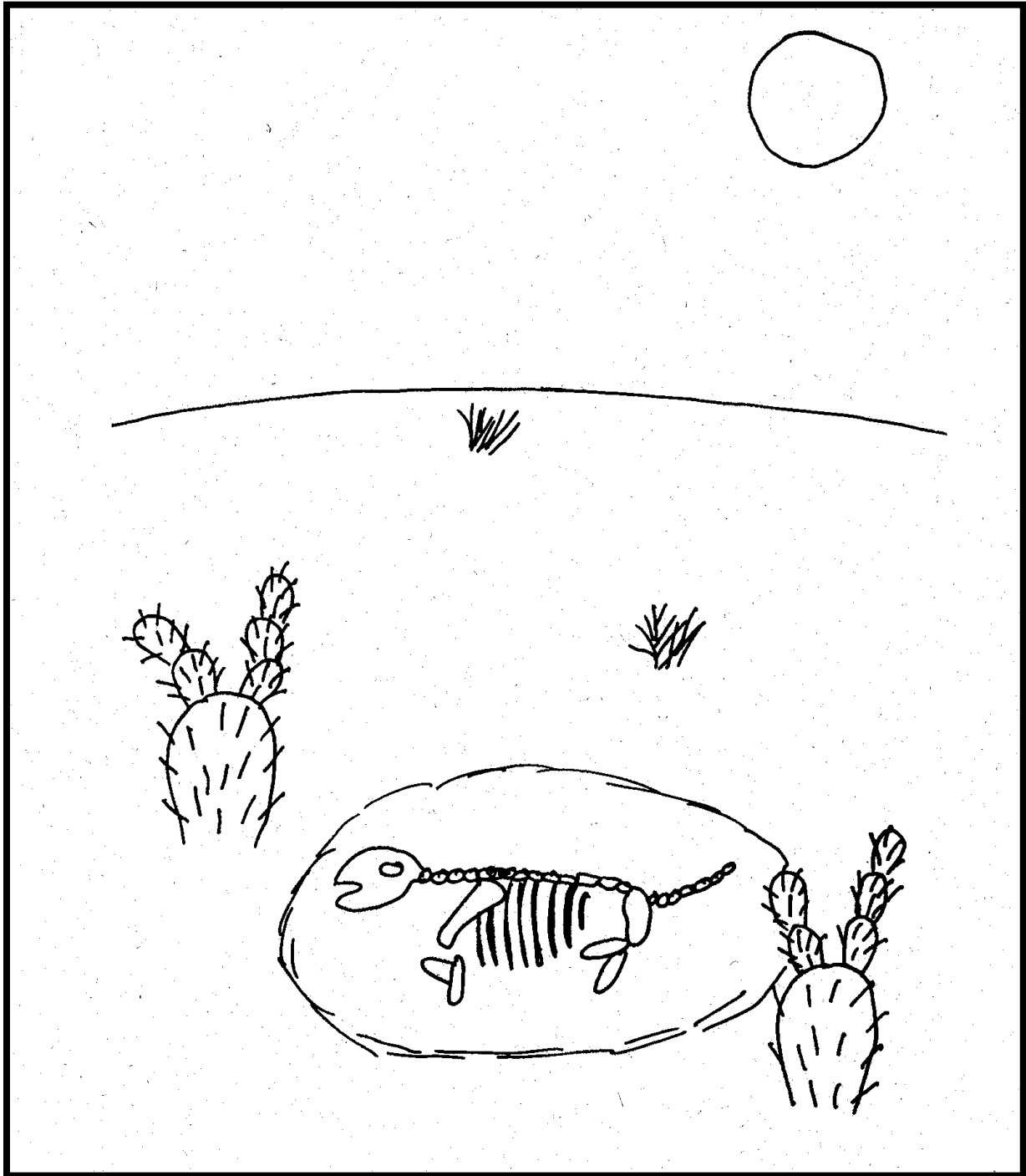
Bühnenbildvorlage 2:

1. Akt linke Seite der Bühne: Die Überschwemmungsszene

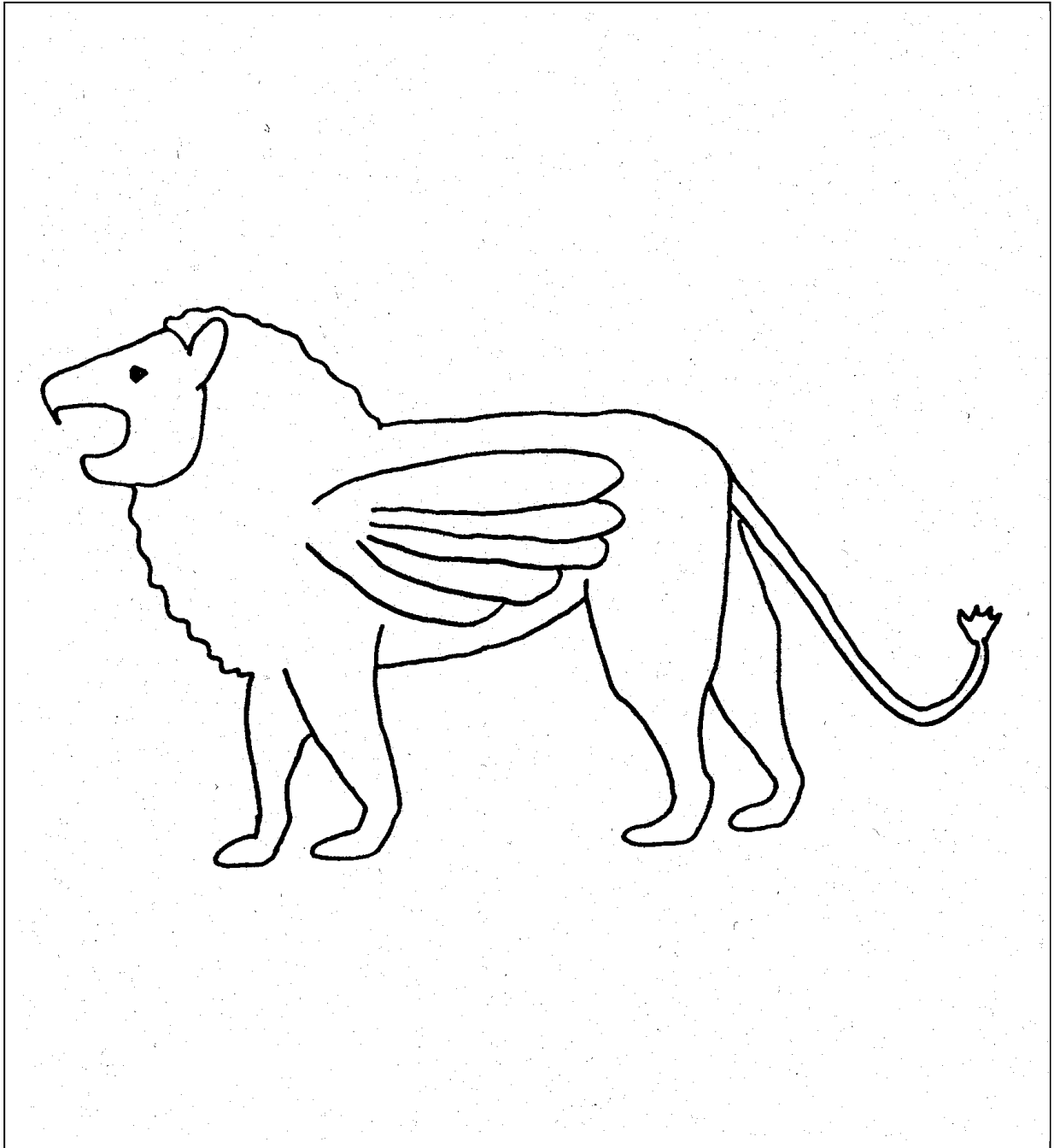


Bühnenbildvorlage 3:

1. Akt Mitte der Bühne: Die Sterne des Wassermanns am Horizont während die Sonne aufgeht

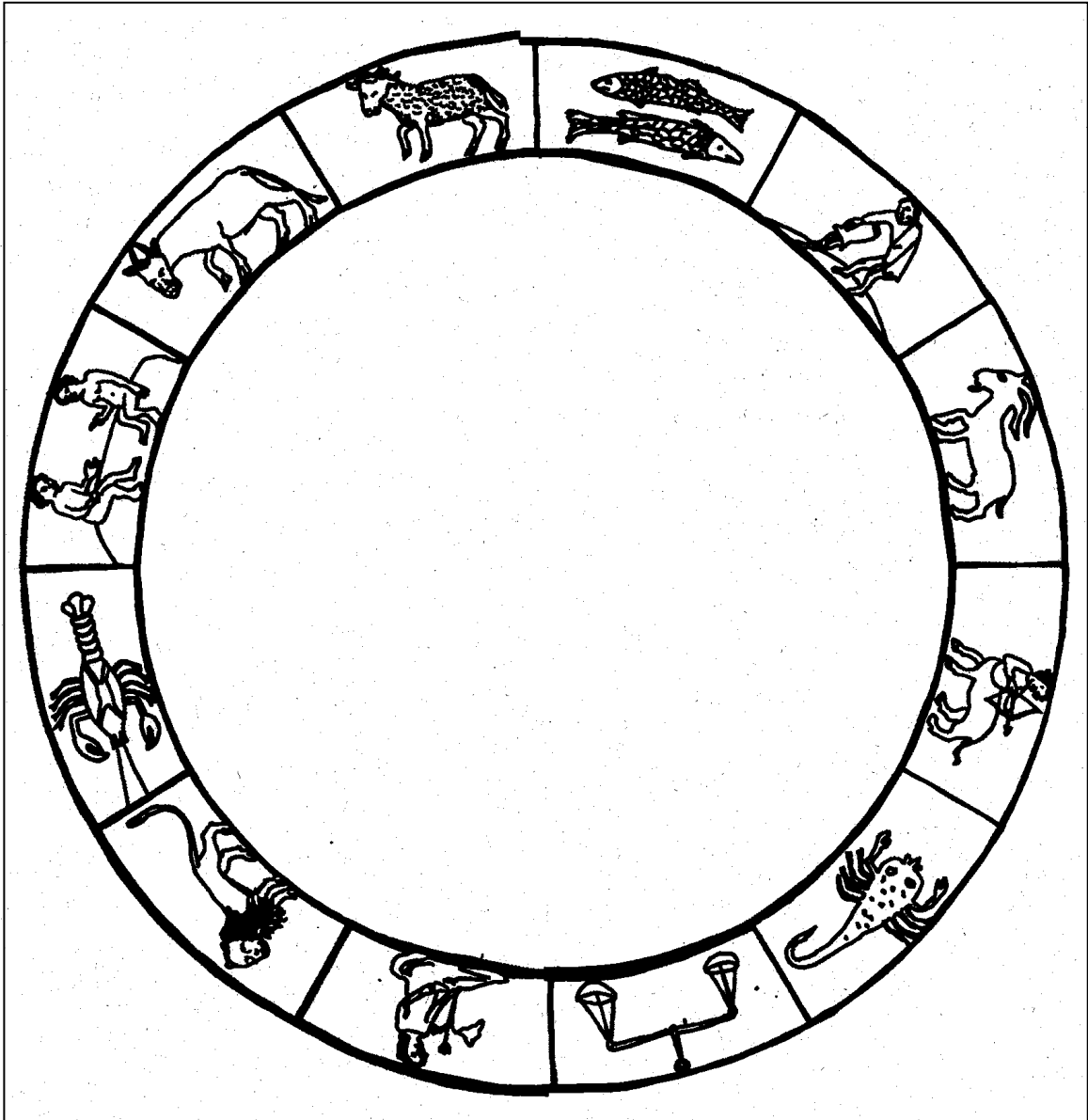


Bühnenbildvorlage 4:
1. Akt rechte Seite der Bühne: Die Dürreszene



Bühnenbildvorlage 5:

2. Akt linke Seite der Bühne: Bilder geflügelter Löwen auf einer Mauer aus Babylon



Bühnenbildvorlage 6:
2. Akt Mitte der Bühne: Darstellung des Tierkreises

Der Löwe trug eine braune Hose und einen braunen Pulli. Darüber war eine braune Decke als Fellersatz gelegt. Die Gesichtsmaske war selbst gebastelt, könnte jedoch auch aus Karnevalsbeständen entnommen werden (Bastelanleitung z.B. Sigrid Wetzels-Maessmann, Spaß mit Kindermasken, Frech-Verlag, Stuttgart 92).

Die Schüler/innen waren mit weißen Kittelkleidern (Bettlakenstoff) bekleidet. Die Kleider wurden in der Taille mit Stricken oder Gürteln zusammengerafft. Dazu trugen alle Darsteller Sandalen. Die Akteure haben sich individuell mit Ketten, Haarbändern und Armreifen geschmückt.

Der Schulfater und der Hausmeister waren ähnlich gekleidet wie die Schüler. Ihre Kittelkleider waren jedoch bodenlang. Der Schulfater war mit Gold- und Silberschmuck behängt.

Das Kostüm des Königs bestand aus einem schwarz-roten Umhang und einer aus Goldfolie gebastelten Krone.

Herkules, der Riese, und Prometheus trugen knöchellange weiße Stoffbahnen als Umhang. Der Stoff wurde so um den Körper gewickelt, daß eine Schulter bedeckt und eine Schulter ganz frei blieb.

Die Darstellerin der Liederlichkeit trug eine rote Hose, rote Schuhe, ein rotes T-Shirt und ein rotes Kopftuch. Sie war mit Schmuck behängt.

Die Tugend war betont schlicht ganz in schwarz gekleidet.

Der Drache trug eine grüne Decke am Körper und hatte an den Händen und dem Kopf je einen Schuhkarton als Köpfe des Drachen befestigt. Diese Kartons wurden vorn mit Augen und Maul und oben mit einem Kamm beklebt. Zum Schluß wurde alles grün bemalt. Ein Karton wurde mit einem Band am Kopf befestigt. Um einen besseren Halt zu gewährleisten, schnitt man ein Loch in den Boden des Kartons, so daß dieser wie ein Hut aufgesetzt wurde. Die beiden anderen Kartons wurden über die Arme gestülpt. Dafür wurden in diese an den hinteren schmalen Enden die Armlöcher geschnitten.

Die Matrosen trugen Streifen-T-Shirts, Jeans und Turnschuhe.

Der Kapitän war mit einem weißen Oberhemd bekleidet und trug einen Quadranten bei sich.

Der Indianer war mit einem Federkostüm aus Karnevalsbeständen ausgestattet.

6. Musik

Sämtliche in diesem Kapitel vorgestellten Noten und Texte sind von Herrn Markus Führer-Rockel entworfen worden.

Sternbilder

1. Einleitung

Der Refrain des Liedes zum Ende (Sterne, wunderbare Sterne) wird anfangs zweimal gespielt (Flöten und Gitarre) und gepfiffen bzw. auf einfachen Silben gesungen „Lalala, nonono,.....“ oder ähnliches.

2. Steinzeit

Musik: Markus Führer-Rockel

schnell

Melodie

Xylophon oder Flöten

Begleitung

Klangstäbe

Röhrentrommel (Bongos)

Blockkrassel

Gr. Trommel

Untermalung

Xylophon oder Flöten

12/94

Aufführung:

A. (je zwei Takte; hintereinander einsetzen):

1. Blockkrassel und gr. Trommel
2. Röhrentrommel
3. Klangstäbe
4. Xylophon/Flöte
5. Schluß

B. 4. Teil kann beliebig oft wiederholt werden

C. Schluß

Xylophon/Flöten:

alle anderen Instrumente:

D. Zwischendurch auch Rufe wie "Hei, Hou ..."

Klangbilder:

I. Gewitter

- | | | |
|------------|--------------------------|--|
| A. Wind: | 1. Metallophon/Xylophon: | Reiben mit Schlegeln oder Händen |
| | 2. Becken: | Handtremolo |
| | 3. Große Trommel: | Wischen mit Händen, Fingern (Nägel), Besen, ... |
| | 4. Stimme: | "Huiii .., Huii .." oder ähnliches |
| B. Blitz: | 1. Cymbeln: | kräftig zusammenpatschen |
| C. Donner: | 1. Dünnes Blech: | schütteln |
| | 2. Große Trommel/Pauke: | Trommelwirbel mit Filzschlegeln |
| D. Regen: | 1. Gießkanne: | Wasser in Wanne gießen |
| | 2. Fellinstrumente: | Fingertremolo |
| | 3. Becken: | Besenwirbel oder Stricknadel an schwingendes Becken halten |

II. Dürre

- | | | |
|---------------|---------------------|---|
| A. Hitze: | 1. Holzinstrumente: | unkontrollierte Schläge vollführen |
| B. Gebeine: | 1. Schlagstäbe: | viele in einer Holzkiste rühren/schütteln |
| C. Schlangen: | 1. Klapper | |
| | 2. Kastagnette | |
| | 3. Knarre | |
| D. Angst: | 1. Rasseln: | unkontrollierte Schläge |

3. Babylon Abzählreim

Musik: Markus Führer-Rockel

1. Ja, in Ba - by - lo - nien Ba - by - lo - nier woh - nien,
in der Schu - le ler - nien Kin - der von - den Ster - nien.

2. Widder, Stier und Zwillinge
sind die ersten Drillinge
Krebs und Löwe, Jungfrau,
machen wir die Schule blau.

3. Waage, Skorpion, Schütze,
spring'n wir in die Pfütze, (haut euch auf die Mütze)
Steinbock, Wassermann, Fisch,
sind wir wieder frisch.

4. Lernen wir mit viel Fleiß
einfach unser'n Tierkreis.
Lernen wir mit Fluchen,
und Du mußt jetzt suchen.

Einleitung zum 2. Akt:

A. obige Melodie mit Flöten gespielt

B. Rhythmische Untermalung:

Schellenrassel
Rassel
Rahmentrommel
Becken

C. auch Klatschen möglich (wie Rahmentrommel)

4. Griechen

Musik und Text:
Markus Führer-Rockel

rhythmisch mäßig

1. Her-cu-les ein star-ker Mann war, in Grie-chen-land.
Er be-stand zwölf A-ben-teu-er, in Grie-chen-land.

Kö-nig woll-te kei-ne Flie-gen, Lö-wen soll-te er be-sie-gen,

und zehn an-dre Bes-tien krie-gen, in Grie-chen-land. 12/94

2. Tugend war sein Lebenstitel, in Griechenland
Stärke, Klugheit seine Mittel, in Griechenland
König wollt' vom Weltenende,
daß er wilden Drachen fände,
und ihm gold'ne Äpfel sende, vom Weltenend'.

3. Hercules, der war auch klug, am Weltenend'
nun die Welt auf Schultern trug, am Weltenend'
Atlas ging nun hin zum Drachen,
hieb ihm ab die hundert Rachen,
dieser kann jetzt nicht mehr lachen, am Weltenend'.

4. Hercules bringt dann dem König, Äpfel aus Gold
Hercules bekommt ein wenig, Unsterblichkeit
Wenn wir nachts nach draußen gehen,
und den Blick zum Himmel drehen,
seh'n wir Hercules dort stehen, am Himmelszelt.
Wenn wir nachts nach draußen gehen,
und den Blick zum Himmel drehen,
seh'n wir Hercules dort stehen, am Himmelszelt.

Falls der 7/8-Takt zu schwierig sein sollte, kann man auch so singen:

(...)

8. Fotos mit Unterschriften



Abb. 1: Vorrede



Abb. 2: Beginn des ersten Aktes



Abb. 3: Der Löwe erscheint



Abb. 4: Beginn des zweiten Aktes.



Abb. 7: Herkules vor dem König



Abb. 8: Atlas trägt die Weltkugel